

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

6.4.1889 (No. 310)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980264)

Bestellungen auf die „Neue Zeitung“ für das zweite Quartal können jederzeit sowohl bei der Post, als in der Expedition ds. Bl., Rosenstr. 15, sowie bei den Zeitungsaus-  
trägern gemacht werden. Preis pro Quar-  
tal Mk. 1.25 mit Zustellung ins Haus; per  
Post Mk. 1.50.

### Die Exped. ds. Bl.

Nachdem der Portier der Eisenbahnwerkstätte  
sämmliche Zeitungen mit Ausnahme der  
„Neuen Zeitung“ zur Verteilung bringt, so ersuchen wir  
unsere p. t. Abonnenten im Maschinenhaus und auf  
der Bahn, die „Neue Ztg.“ pro II. Quartal Rosen-  
straße Nr. 15 direkt bestellen zu wollen. — Wir werden  
Sorge tragen, daß denselben das Blatt regelmäßig zu-  
gestellt wird.

### Die Exped. der „Neuen Zeitung“.

Reclamationen wegen nicht pünktlicher Zu-  
stellung der Blätter ins Haus wolle man direkt an die  
Expedition ds. Bl. gelangen lassen.

### Aus dem Reichstag.

(Sitzung vom Mittwoch den 3. April.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Staats-  
secretär der Marine Heußner eine Erklärung über das  
Unglück von Samoa ab. Wie aus den Zeitungsberichten  
schon bekannt sei, seien zwei Schiffe verloren, das dritte  
schwer beschädigt, so daß es nicht mehr zum effectiven  
Bestande zu rechnen sei. Die verunglückten Marine-  
mannschaften seien als Muster der Pflichterfüllung ge-  
storben. Die Marineverwaltung sei sich der Pflicht be-  
wusst, für die Hinterbliebenen im vollen Umfange zu  
sorgen. Eine Gefahr für die Europäer auf Samoa  
liege nicht vor. Die Eingeborenen scheinen keine Feind-  
seligkeiten zu beabsichtigen; die Europäer würden auch  
noch stark genug sein, sich zu verteidigen. Neue tele-  
graphische Nachrichten könnten frühestens am 15. d. M.,  
briefliche erst zu Ende dieses Monats eintreffen. Für  
die verlorenen Schiffe müsse sofort Ersatz geschaffen  
werden. Bezüglich des „Eber“ und des „Alder“ seien  
die einleitenden Schritte schon gethan. Zur Wahrung  
unseres Interesses an Samoa würden sofort neue Schiffe  
hingeschickt werden. Amerika habe schon drei Hinbe-  
ordert; wenn wir das Gleiche unterließen, würde daraus  
der falsche Schluß gezogen werden, daß wir zu schwach  
seien und daß unser Interesse an Samoa erloschen sei.

— Die Verathung des Alters- und Invalidenversicherungs-  
gesetzes geht bei § 7 a ein. Dazu liegt der Antrag  
Bebel vor, auf Gewährung einer Invalidenrente an  
zeitweise Erwerbsunfähige auf die Dauer der vorüber-  
gehenden Erwerbsunfähigkeit. Staatsminister v. Bött-  
cher: Für derart Erwerbsunfähige treten die Kranken-  
kassen ein. Nach längerer Debatte wird der Antrag ab-  
gelehnt und § 7 a in der Fassung der Kommission an-  
genommen. § 7 aa wird in der Fassung der Kommissi-  
onsbeschlüsse angenommen; ebenso § 7b. § 8, der die  
Bestimmungen über die Gewährung der Altersrente in Form  
von Naturalleistungen enthält, ruft eine längere Debatte  
hervor. Buhl: Man könne ja ein Ausweg in der 3.  
Lesung dahin finden, daß man die Gewährung der  
Altersrente in Naturalleistungen von der Zustim-  
mung des Empfängers abhängig mache. Schrader (Hfr.)  
bringt in diesem Sinne sofort einen Antrag ein. Ein  
Antrag Bebel geht auf gänzliche Streichung des § 8.  
Der Antrag Schrader wird mit 116 gegen 113 Stim-  
men angenommen. Mit dieser Aenderung wird § 8 in  
der Fassung der Kommission beschloffen. Die §§ 9, 10,  
11 und 12 werden nach kurzer Debatte in der Fassung  
der Kommission angenommen. Zu § 13 beantragen die  
Socialdemokraten, als Beitragsjahr einen Zeitraum von  
40 Wochen statt der 47 Wochen anzunehmen und Ab-  
satz 3 und 4 zu streichen, welche die Dauer einer selbst-  
verschuldeten Krankheit, sowie den Zeitraum von über  
1 Jahr für eine Krankheit als Beitragszeit nicht gelten  
lassen. Diese Anträge begründet Kühn als berechtigt  
durch die Nothlage der Arbeiter. § 13 wird mit einer  
redactionellen Aenderung, dann auch der § 13 a ange-  
nommen.

### Politische Tageschau.

— Für die hinterbliebenen Wittwen und Kinder  
der vor Apia ertrunkenen Marinemannschaften kommen  
die Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. Juni  
1871 und des Gesetzes vom 17. Juni 1887 in An-  
wendung. Danach betragen die Wittwengehälter je nach  
der Rangklasse der Unterklassen monatlich 15,21 und  
27 Mk. Für jede Waise werden 10,50 Mk., für eine  
Doppelwaise 15 Mk. vergütet. Ebenfalls wird eine  
Beihilfe von je 10,50 Mk. monatlich für den hilfsbe-  
dürftigen Vater oder Großvater und die hinterbliebene  
Mutter und Großmutter gewährt. Die Wittwen der  
Personen aus den Offiziersklassen erhalten bekanntlich  $\frac{1}{6}$   
der Pension, welche dem Verstorbenen am Todestage  
gebührt hatte. Für jedes Kind wird  $\frac{1}{5}$  der Wittwen-  
pension berechnet. Die Wittwenpension beträgt im Mi-  
nimum 160 Mk. Dazu kommt die besondere Beihilfe  
nach dem Gesetz von 1871 von 900 Mk. für die Witt-  
wen im Range der Hauptleute und Subalternoffiziere  
und eine Erziehungsbeihilfe von 150 Mk. für jedes  
Kind. — Aus Vorstehendem ergibt sich, daß für die  
Hinterbliebenen gesorgt wird, als wenn die verunglückten  
Mannschaften im Kriege gefallen wären. Indes sind  
die Unterstützungen der Hinterbliebenen der Unterklassen  
nicht sehr erheblich.

— Der Zeugnißzwang gegen die beiden Redakteure  
der „Volkszeitung“ Goldheim und Ledebur in Bezug auf  
den Verfasser der inkriminirten Artikel ist durch Verfü-  
gung des Landgerichts Berlin in Folge erhobener Be-  
schwerde aufgehoben worden. Bekanntlich waren die  
beiden Redakteure wegen ihrer Zeugnißverweigerung von  
dem Untersuchungsrichter mit Geldstrafen von je 100  
Mark belegt worden. Auch war zum 4. April ein  
neuer Termin angefezt worden zur Zeugenvernehmung  
unter Androhung von Haft, falls nochmals das Zeug-  
niß verweigert werden würde. Dieser Termin ist auf-  
gehoben worden und ebenso die verhängten Geldstrafen.

— In dem Stöcker'schen Männerbund zur Bekäm-  
pfung der öffentlichen Unsitlichkeit wurde am Dienstag  
ein Vortrag gehalten über die Pflichten der höheren  
Klassen gegenüber der sittlichen Verwilderung der un-  
teren Klassen. — Wie wäre es, wenn die unteren  
Klassen einmal eine große Versammlung veranstalteten  
zur Erörterung der Pflichten der unteren Klassen gegen-  
über der sittlichen Verwilderung der höheren und höchsten  
Klassen? (Frk. Ztg.)

### Aus dem Reich.

Berlin, 3. April. Es verlautet, daß nunmehr  
der Kaiser als Chef der Familie einen Strafantrag  
gegen die „Volkszeitung“ wegen „Verunglimpfung des  
Andenkens des Kaisers Wilhelm“ stellen will, nachdem  
die dazu Berechtigten, die Kaiserin Augusta und die  
Großherzogin von Baden, die Stellung des Strafan-  
trages verweigern.

— 4. April. Der „Frk. Ztg.“ wird telegraphirt:  
Der Justizauschuß des Bundesraths berieth gestern  
zwei Stunden über zwei Paragraphen der Straf- und  
Preßgesetznovelle. Er setzt heute die Verathung fort und  
wird noch mehrere Tage dazu brauchen.

— Kaiserin Friedrich wird mit den Prinzessinnen-  
Töchtern Viktoria, Sophie und Louise Margarethe am  
Mittwoch Abend 9 Uhr 7 Min. auf der Lehrter Bahn  
aus Kiel in Berlin eintreffen und für die Dauer ihres  
Aufenthaltes in Berlin im Palais Unter den Linden  
Wohnung nehmen. Nach dem Hofbericht gedenkt die  
Kaiserin Friedrich nur kurze Zeit in Berlin zu verblei-  
ben und voraussichtlich schon Mitte dieses Monats mit  
den Prinzessinnen-Töchtern sich zu längerem Aufenthalt  
nach Gomburg zu begeben. Nach einer Meldung der  
„Post“ aus Frankfurt a. M. wird die Kaiserin Frie-  
drich am 10. April mit einem aus 74 Personen be-  
stehenden Gefolge und einem Marstall von 22 Pferden  
in Gomburg eintreffen.

— Theodor Müller in Nordhausen. Am  
Dienstag verschied plötzlich in Catania auf Sicilien,  
wohin er sich im Herbst krankheitshalber begeben, der  
Inhaber der „Nordh. Ztg.“, Herr Theodor Müller im  
Alter von 57 Jahren. Der Verstorbene war stets ein  
eifriger Förderer der freisinnigen Sache und seine Zei-  
tung stand auf streng freisinnigem Boden.

### Hierzu zwei Beilagen.

### Ausland.

England. Den Wortlaut der Briefe Stanley's,  
in welchen dieser seinen langen strapaziösen und gefahr-  
vollen Marsch von Yambuya nach dem Albert-Nyanza-  
See schildert, veröffentlicht die Londoner Morgenblätter  
vom Mittwoch. Stanley traf am 29. April v. J.  
Emin Pascha; bei diesem verweilte er dann bis zum  
25. Mai. Emin hatte damals 8000 Mann unter seinem  
Befehl und lehnte es ab, Babelai zu verlassen; die  
Briefe enthalten keine Angaben über die künftigen Pläne  
Stanley's und Emin Pascha's.

Frankreich. Paris, 3. April. Die Flucht Bou-  
langer's, gestern Abend noch von seinen Freunden ge-  
leugnet, wird heute durch seine aus Brüssel datirte  
Proklamation anerkannt. Er weist die Ausnahmejustiz  
des Senats zurück, verspricht aber, den Geschworenen  
oder den ordentlichen Richtern sich sofort zu stellen.  
Die Proklamation wirkt auf seine meisten Anhänger  
verblüffend. Boulanger wurde am Südbahnhof in  
Brüssel mit den Rufen: „A bas le dictateur!“ em-  
pfangen, und es entstand eine Prügelei zwischen seinen  
Anhängern und seinen Gegnern. Die „Indep. belge“  
kündigt an, die belgische Regierung werde keine Agita-  
tion gegen Frankreich gestatten. Boulanger erklärte, er  
werde nicht lange in Brüssel bleiben. Thibaud demis-  
sionirte als Mitglied des boulangistischen Komites in  
Folge der Flucht Boulanger's. Letzterer übernachtete  
gestern in Mons und fuhr heute Mittag von dort  
nach Brüssel.

— Am Dienstag wurde in der französischen De-  
putirtenkammer die Senatsvorlage, Vergehen und Be-  
leidigungen gegen Beamte in der Presse dem Zuchtpoli-  
zeigerichte zu übertragen, mit 306 gegen 236 Stimmen  
verworfen. Der Justizminister hatte den Antrag ver-  
theidigt, aber nicht die Vertrauensfrage gestellt.

— 4. April. Kammer. Der Vorsitzende Meline  
verliest das Verfolgungsgesuch gegen Boulanger unter  
furchtbarem Tumult der Rechten und Boulangisten.  
Die Kammer lehnt mit 370 gegen 193 Stimmen den  
Ausschub bis Sonnabend ab und beschloß die sofortige  
Wahl des Ausschusses, der das Verfolgungsgesuch zu  
begutachten hat.

Schweiz. In Sachen der Ermordung Geisendorff's  
ist dem „Berl. Tgbl.“ zufolge auch die Geliebte des  
verhafteten Saffoli nach Genua, woselbst Saffoli einge-  
kerkert ist, transportirt worden. Der Mailänder Arzt  
Tobaro, der zu Saffoli Beziehungen hatte, suchte Sas-  
foli's Alibi nachzuweisen, was mißlang. Der Verdacht  
gegen Saffoli wächst.

Serbien. Der von Jalta zurückgekehrte Staats-  
rath Vasilievic erklärte einem Interwiewer, daß Natalie  
erfreut darüber sei, daß Niksic die Regentschaft führe,  
da derselbe ihr vollstes Vertrauen besitze. Im Mai  
gedenkt die Königin mit Bewilligung der Regentschaft  
nach Serbien zu kommen. Eine Einmischung in die  
Politik liege ihr fern; sie verzichte selbst darauf, im  
Palaste zu wohnen, und gedenke sich in der Umgegend  
von Belgrad anzulassen. Der von Skupschina zu be-  
willigenden Pension sei sie gleichfalls nicht bedürftig,  
da sie über genügende Einkünfte verfüge. Schließlich  
hat Natalie auch erklärt, daß sie die Ehescheidung nicht  
erneuern wolle.

### Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 5. April.

— Zum Landsturm treten am 1. April alle die-  
jenigen Soldaten über, welche im Jahre 1850 geboren  
worden sind, also nunmehr das 39. Lebensjahr erreicht  
haben. Dieser Jahrgang begreift die letzten Kampfge-  
nossen aus dem Jahre 1870—71 in sich, welche ord-  
nungsmäßig ihre Militärdienstzeit abgedient haben und  
nicht Berufsoldaten geworden sind. Dieselben haben  
bekanntlich bereits dem Landsturm angehört, wurden  
aber nach dem neuen Militärgesetz im Februar 1888  
nochmals zur Landwehr überschrrieben und treten nach  
demselben Gesetz nunmehr wieder in den Landsturm  
zurück.

— Im Gefängniß erhängt. Der wegen Fäl-  
schung zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilte Köter Gerd

Gilert Heye hat sich im Gefängniß am Mittwochmorgen erhängt.

— Der Puzer B., welcher in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigt ist, verunglückte am Donnerstag, indem demselben eine Eisenstange auf die Hand fiel, wodurch dieselbe eine bedeutende Quetschung erlitt und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

— In dem Singvereinskonzerte am Montag, den 8. April, wird die berühmte Künstlerin, Frau Moran-Olden mitwirken. Von der äußerst glänzend verlaufenen Tournee in Amerika zurückgekehrt, weilt die Dame zur Erholung für einige Tage in unserer Stadt, um so mehr ist die Liebenswürdigkeit anzuerkennen mit der die Künstlerin sich bereit erklärte, das große Sopransolo im Finale der Loreley zu übernehmen. Kaum eine zweite Künstlerin dürfte gerade für diese Partie so geschaffen sein, die nicht bloß durch den Namen, sondern mehr durch die erforderliche dramatische Gewalt an die Leonore der Beethovenischen Oper Fidelio erinnert, deren erfolgreichste Repräsentantin Frau Moran-Olden anerkanntermaßen ist.

— Verhandlung gegen den Redakteur dieses Blattes. Wir haben bereits in voriger Nummer unsere geehrten Leser davon benachrichtigt, daß der Redakteur d. Bl. vom großherzoglichen Landgericht von dem ihm zur Last gelegten Vergehen gegen § 95 des St.-G. freigesprochen wurde; wir wollen heute nur hinzufügen, daß die Staatsanwaltschaft eine Strafe von 6 Monaten beantragte. — Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Krahnstöver, wies in einem äußerst sachlich gehaltenen, aber in den treffendsten Argumenten dargelegten Plaidoyer nach, daß das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen von demselben weder beabsichtigt noch begangen wurde. Der verurteilte Richter sprach berief sich in der Urtheilsbegründung selbst auf die Ausführungen des Herrn Verteidigers als Grund der Freisprechung, während er in der Einleitung gegen den Inhalt des Artikels sich sehr scharf ausdrückte. Da uns eine Kritik hierüber nicht zusteht, wollen wir es geduldig über uns ergehen lassen.

— Der bekannte Niese und Kolossalmannsch, genannt Naucke wird nächstens hier in Habels Hotel mit einem Zwerghumoristen und einer Specialitäten-Gesellschaft sich uns repräsentiren. Naucke ist bei seiner Größe, Stärke und Weiblichkeit bekanntlich sehr geschmeidig.

— In der Schweizerhalle hier selbst kommen Sonnabend wieder neue Kräfte zum Auftreten; besonders sind hervorzuheben die Duettisten Geschwister Redlon, ferner Fräulein Hoffmann sowie der berühmte Komiker Herr Walbau.

### Strassammerkung vom 3. April 1889.

1. In der Strafsache gegen den Grundsteuermann Hermann Dellien zu Specken wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt und lautete das Urtheil auf Freisprechung.

2. Der Arbeiter Friedrich Otto Jaudschuß zu Wardenburg wurde wegen Körperletzung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Derselbe hatte am 10. Januar den Arbeiter Krumland, mit welchem er in Streit gerathen, derart mißhandelt, daß demselben zwei Rippen gebrochen wurden.

3. Der Köter Gerb Gilert Heye zu Vorbeck ist wegen Fälschung angeklagt. Derselbe hatte als Erbe des Köters J. C. Buschmann vom Amte Oldenburg den Auftrag erhalten, über den Nachlaß desselben ein Inventar einzureichen, zum Zweck der Bestimmung der zu entrichtenden Erbschaftsteuer. Heye hatte darin als Schuld eine ihm laut Schuldschein vom 17. März 1864 zustehende Darlehnsforderung von 1200 Mk. nebst rückständigen 844 Mk. Zinsen und eine Dienstlohnforderung für 18 Jahre mit 5346 Mk., im Ganzen 7490 Mk. Als das Amt näheren Nachweis verlangte, producirte Heye den gedachten Schuldschein im Termine vom 23. October 1888 und gab an, daß der Erblasser das Geld nach und nach von ihm erhalten habe. Bei der Feststellung der Erbschaftsteuer ist die angegebene Schuld nicht angerechnet und hat der Angeklagte sich dabei beruhigt. Die beigebrachte Schuldburkunde wurde als echt nicht anerkannt. Sie ist auch offenbar gefälscht wie eine Vergleichung mit anderen echten gerichtlichen Urkunden, welche die Unterschrift des Buschmann tragen, ergibt. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr verurtheilt;

4. wurde der Colporteur Fritz Ritzmann aus Drochtersen wegen Unterschlagung von ca. 120 Mk. für von ihm für die Buchhandlung Braackmann in Bremen verkaufte Bücher zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt;

5. wurde der Arbeiter Herrmann Wohlers aus Hollwege wegen verschiedener Betrügereien und Dieb-

stahls zu sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt. Derselbe war bereits achtmal vorbestraft;

6. wurde der Dienstknecht Peters aus Garmse-  
deich, der angeklagt ist, der 75 jährigen Mutter des  
Wirthes Siebel zu Moorhausen aus einer verschlossenen  
Casse 90 Pfg., dem Landmann Busma 12 Hühner und  
1 Hahn — die derselbe jedoch wieder erhielt — und  
in der Meyer'schen Gaststube zu St. Joost aus einem  
unverschlossenen Schranke 75 Pf. gestohlen zu haben,  
in eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt.

### Unpolitische Plauderei.

— Bei der Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur d. Bl. sorgte der Richterstatter eines Blättchens, welches ein besonderes Verdienst darin fand, den bereits Angeklagten noch extra zu denunciren, indem es dessen „haarsträubende“ That dem Staatsanwalt als „fetten Bißchen“ bestens empfahl, für die komische Seite in den ersten Hallen des Landgerichts. — Nachdem derselbe als Erster lange vor Beginn der Verhandlung „unstet in den Räumen des Gebäudes umherirrte“, das dazu bestimmt ist, die Schwächen, Fehler und Sünden der Menschheit in gerechter Weise zu sühnen, konnte er endlich zur Ruhe kommen, als der „haarsträubende“ auf das Anklagebänkchen citirt wurde, wo vorher Diebe, Betrüger und andere Missethäter sich niedergelassen. — Diese alle fanden „augenscheinlich“ in den Augen des „edlen“ Mannes Gnade und Verzeihung und wenn die Themis ihm für den Vormittag des 3. April ihre Waage anvertraut hätte, sie wären Alle leichten Kaufes davongekommen und nur als der „haarsträubende“ citirt ward, hätte er gerufen: „Tretet herzu, Ihr Kinder Adams, ich wäge „die Gedanken“ in der Schale meines Jornes und die Worte mit dem Gewicht meines Grimmes!“ und hätte die Todssünde „Politische Plaudereien“ in die Wagischale geworfen und siehe da — sie sank mit dem Missethäter in den Abgrund. — Es geschah aber nicht also. — Und als der Richter im Namen des Gerichtes die inhaltschweren Worte sprach: „Frei von Kosten und Strafe!“ — da ging er hinaus und weinete bitterlich! — Doch der Grimm fraß gleich einem Wurm an dem Herzen des Unglücklichen und er tischte den Lesern des Blättchens, welche gewohnt sind, nicht allzusehr über dessen Inhalt nachzudenken, einen Bericht auf, dessen — allerdings unfreiwillige — Komik eine wohlthätige Wirkung auf das Zwerchfell des „Nicht-verurtheilten“ ausübte. — In demselben heißt es: „Für uns ist dieser Ausgang der Sache durchaus gleichgültig, da wir absolut kein Interesse daran haben, ob Jemand wegen begangener strafbarer Handlungen verurtheilt oder freigesprochen wird.“ — Wenn wir so rachsüchtig wären, wie der „unfreiwillige Lokalkomiker“, so könnte uns die Lust anwandeln, ihn dem Staatsanwalt wegen Verleitung zu allerhand Missethaten zu denunciren; denn wenn die Bösewichte des deutschen Reiches erfahren, daß man in Oldenburg wegen begangener strafbarer Handlungen freigesprochen wird, dürften wir bald einen unheimlichen Zuzug bekommen. — Nicht genug mit diesem Salto, verirrt sich sein Gedankengang in einen bedenklichen „circulus vitiosus“, indem er fortfährt: „obgleich in dem fraglichen Falle, wo ja zweifelsohne Majestätsbeleidigung vorliegt, denn dieser Ansicht war ja doch auch die Staatsanwaltschaft, eine entsprechende Sühne am Plage war.“ Also die Richter hätten in einem Falle, wo zweifelsohne ein Vergehen vorlag, Jemand freigesprochen? — Dinkeln, Dinkeln! wenn man nicht wüßte, daß der „beschränkte Unterthanenverstand“ die Devise des Blättchens bildet, könnte diese Behauptung selbst die Staatsanwaltschaft, welche der Ansicht war, daß hier ein Vergehen vorlag, übel nehmen. Der vormärzliche Gedankengang des vom Wurm des Grimmes Angebohrten aber kennt nur eine Staatsanwaltschaft, welche das Schwert des Damocles über dem Haupte des Maleficanten schwingt, das die Richter niedersinken zu lassen berufen sind — und wenn sie es nicht thun, bekommt das obere Register des Richterstatters ein Loch. — Am meisten imponirte uns die Beobachtungsgabe desselben, wenn er sagt: „Dem Angeklagten aber fiel, wie der Augenschein deutlich zeigte, ein Stein vom Herzen, als das freisprechende Urtheil verkündet war. — Zum Leidwesen des Angeklagten wendete derselbe während der Urtheilspublikation und noch einige Zeit nachher dem betreffenden scharfen Beobachter die Rehrseite der Medaille zu. Wo derselbe daher, wie der Augenschein deutlich zeigte, den „Stein vom Herzen“ fallen sah, mag er discret als Geheimniß bewahren.“

— Augustsehn. Als Wärter bei der neuerbauten Schleuse hier selbst ist der Kolonist W. Schröder angestellt worden. Das Aufziehen der Klappbrücke über den Apener Tief geschieht unter Aufsicht des Baggermeisters Leinze Johanns, während die Klappbrücke, die im Zuge des Weges von hier nach Apen liegt, wie bisher unter Aufsicht des Gastwirths Steinfeld steht. Vielfach wird Klage darüber geführt, daß das Durchlassen der Fahrzeuge durch die letztgenannte Brücke oft zur Unzeit vor sich geht. Gerade wenn die Leute um 4 Uhr aus der Fabrik kommen, ist die Brücke aufgezogen und müssen dieselben

dann erst 5 Min. warten, bis sie die letztere passiren können, wodurch die ohnehin kurz bemessene Besperzeit noch erheblich verkürzt wird. Es genügt hoffentlich dieser wohlgemeinte Hinweis, um hierin Wandel geschafft zu sehen. — Die hiesige Hebamme, Frau S., hat seit dem abgelaufenen Monat März eine 25jährige Dienstzeit hinter sich und haben in dieser Zeit 2050 kleine Weltbürger unter ihrer Mithilfe das Licht der Welt erblickt.

o Masleshöhe. Die Arbeiten am Kanal, sowie der Dampf-Ziegelei sind wieder aufgenommen; letztere ist in vollem Gange und die Arbeiten am Hunte-Ems-Kanal werden, wie es den Anschein hat, in diesem Frühjahr mit großer Energie betrieben; denn wie verlautet, beabsichtigt der Unternehmer, Herr Liedke, mit drei Maschinen die Erde herauszufahren. — Es herrscht bereits allgemeine Regsamkeit, die wohlthuend absteht gegen das Stilleben des etwas langen Winters.

1. Gelsleth. Am 3. April war dahier der Aushebungstag für die zur Reserve und Landwehr gestellten jungen Leute. Im Ganzen waren 108 Mann erschienen, deren größter Theil in bestem Humor unsere Stadt verließ und unter fröhlichem Gesang ihre Heimath ins Land antrat, jedoch ohne Extravaganzen.

s Hammelwarden. Am die zu November a. e. zu beiegender Pfarrstelle dahier sollen sich nur 4 Bewerber eingefunden haben, und zwar, wie verlautet, die Herren Pastoren Lohse in Stollhamm, Gramberg in Gelsleth, Arkenau in Sande, der 4. bis soweit noch nicht bekannt. Besagte Pfarrstelle ist z. Z. mit einem jährl. Einkommen von ca. 5300 M. verbunden, war indes nach der vorletzten Abjähung um 400 Mark höher stehend.

Brake. Wie der „Weserb.“ mittheilt, hat der Knecht des Landmanns H. aus Hammelwarden bereits 1800 M. Belohnung im Voraus für die beabsichtigte Brandstiftung erhalten; der Mann soll diese Summe bei der Anzeige niedergelegt haben.

Delmenhorst. Auf dem Schweinemarkte herrschte am Mittwoch ein lebhafter Handel; trüchtige Säue wurden durchschnittlich mit 70 Mk. bezahlt, eine besonders gute sogar mit 108 Mk., während die Sechswochen-Ferkel durchschnittlich zu 12 Mk. begeben wurden.

(St. B.)  
Delmenhorst. Der in Aussicht gestellte Streif der hiesigen Tischlergesellen hat, da die Meister auf die ihnen gestellten Bedingungen nicht eingegangen sind, am Montag begonnen.

Jever, 2. April. Wie die „J. N.“ schreiben, ist Mittwoch das übliche Geschenk der „Getreuen“, 101 Kiebitzer, an den Reichskanzler abgefand worden. Der Begleitvers lautet:

Dem Fürsten Bismarck.

Ob dir Jahr magt Du de lütke Gaw  
In beste Gesundheit geneeten;  
Un wenn darto uns' Kaiser kummt,  
Wullt Uem recht fründlik gröten.

Jever, 1. April 1889. Die Getreuen.

Guden, 1. April. Unser Bataillon, welches seit dem Jahre 1866 in unserer Stadt garnisonirte, ist heute Vormittag 11½ Uhr per Extrazug nach Osnabrück abgefahren. Die Stadt sieht das Bataillon mit Bedauern scheiden.

Wilhelmshaven, 1. April. Aus Anlaß der erschütternden Nachrichten aus Apia fand das zum vergangenen Sonntag im Park-Restaurant angelegte Konzert der Marinekapelle nicht statt. Den Mannschaften der hiesigen Garnison war durch Befehl der Station unterjagt worden, am gen. Tage Tanzlokale zu besuchen.

Bremen. Gruppe XIX der Norddeutschen Gewerbe und Industrie-Ausstellung nimmt ein besonderes Interesse in Anspruch, da sie das gesamte Schiffswesen umfaßt und demnach eines der wichtigsten Gewerbe, den Schiffsbau und Alles, was mit der Schiffsausrüstung zusammenhängt, zur Darstellung bringt. Die ersten Berathungen der Gruppe, der Herr J. F. Wessels, Vorsitziger der Bremer Schiffsbau-Gesellschaft, vormalig H. F. Ulrichs, vorsteht, haben begonnen und zur Festlegung der Grundzüge eines vorläufigen Programms geführt, aus welchem wir hervorheben, daß in dessen Rahmen sowohl die See- und Küstenschifferei, als auch die Binnenwasserfahrerei, namentlich die künstliche Fischzucht, aufgenommen worden ist. Eine größere Versammlung von Schiffsbauern, Rhebern und sonstigen Interessenten steht in nächster Zeit in Aussicht; ihr darf mit großen Erwartungen entgegen gesehen werden, da die maßgebenden Schiffahrts-Institute von Bremen und Umgebung bereits ihre rege Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bekundet haben.

### Allerlei.

— Vergiftung im Sezirsaale. Der langjährige Assistent des Professors Tolbt in Wien, Dr. Del Rosa, hat am Sonnabend aus Unvorsichtigkeit anstatt des bereit gehaltenen Glas Wassers ein Glas mit Sublimatlösung, welches als Injektionsmittel für anatomische Präparate dient, geleert. Dr. Rosa bemerkte sofort die entsetzliche Verwechslung und rief um Hilfe, worauf Prof. Tolbt und Dr. Schmidt, die im Neben-

zimmer arbeiteten, hereinstürzten. Sofort wurden Gegenmittel gegeben, hauptsächlich Milch, wovon er 16 Liter nahm; es trat Erbrechen ein, so daß die ärgste Gefahr abgewendet war. Man hofft, daß trotz der großen Dosis Gift das Leben des Gelehrten gerettet werde.

— Ungehorsam gegen den Micado. Die Japaner fangen an, es unbequem zu finden, sich den Leib mit dem Säbel aufzuschlagen, den ihnen der Herrscher zusendet, selbst, wenn besagter Säbel ein Meisterstück der Kunst und des Luxus ist. Ein ziemlich spaßhaftes Faktum bestätigt dies. Der Micado hatte sich über einen seiner Beamten schwer geärgert und schickte diesem durch Hara-Kiri (Bauchausschlitzer) den berühmtesten Säbel zu. Da dieser Beamte seine hohe Stelle bis dahin zur vollen Zufriedenheit seines Herrn bekleidet hatte, wurde ihm durch den ersten Minister ein mit kostbaren Diamanten geschmückter Säbel überbracht, um sich damit nach der herrschenden Sitte den Tod zu geben. Mit größter Ehrerbietung empfing der Todescandidat das Mordinstrument, ging in sein Haus — von da zum Hafen, begab sich an Bord eines Schiffes, das nach Havre segelte, machte eine glückliche Reise und verkaufte in Paris seinen „Ehrensäbel“ für 150 000 Frs. Die Cultur leckt weit!

**Eingesandt.  
(Erwiderung).**

Die Nr. 309 dieser Zeitung enthält ein „Eingesandt“, welches mich persönlich angeht, obgleich die Behauptung des Herrn Einsenders, daß die Berichte über die Ausstellung von mir herrührten, eine unwahre ist, was auch speziell über den angezogenen Bericht der „Olb. Ztg.“ der Fall ist. Ueber die aus dieser unwarahren Behauptung sich ergebenden Schlussfolgerungen mögen sich die betreffenden Redactionen mit dem Herrn Einsender selbst abfinden; den mir persönlich gemachten Vorwurf in Betreff der früheren Hermes'schen Schule weise ich jedoch auf das Entschiedenste zurück und erkläre ausdrücklich, daß ich eine „Fortsetzung“ jener „Schule“ stets abgelehnt, vielmehr meine Absicht, eine vollständig neue, auf absolut anderer Basis beruhende Baugewerkschule ins Leben zu rufen, überall in klarer Weise ausgesprochen habe.

Im Uebrigen mich mit dem Herrn Einsender in eine Zeitungs-Polemik über baugewerkschulischen Unterricht und das Wesen einer Baugewerkschule einzulassen, nachdem derselbe so ausgezeichnete Kenntnisse hierüber dargebracht hat, wird mir wohl Niemand zumuthen.

H. Diejener, Architekt.

**Schiffs-Nachrichten.**

2. April. Angel.: W. Meyer, Hammelwarden, D. Osterloh, Hammelwarden, W. Bahlmann, Nordenham. Abgeg.: F. Hempel, Brake. — 3. April. Angel.: H. Reiners, Seestemünde. Abgeg.: J. Stuß, Lienen. Angel.: D. Roje, Seestemünde, G. Ebbers, Lunepliche, D. Köster, Hamburg, E. Schmidt, Nordenham. — 4. April. Angel.: H. Hansmann, Seestemünde, H. Gayen, London. Abgeg.: F. Kundt, Brake, D. Kroog, Brake, W. Meyer, Hammelwarden, D. Osterloh, Hammelwarden. — 5. April. Abgeg.: J. Düver, Hamburg, H. Ahlers, Sürwarden, D. Roje, Bremerhaven, E. Schäfer, Lienen, W. Hansmann, Brake.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonnabend, den 6. April.  
Vormittags 11 Uhr: Abendmahlsgottesdienst: Pastor Ramsauer.  
Nachmittags 3 Uhr: Abendmahlsgottesdienst: Geh. R. Rath Ramsauer.  
Sonntag, den 7. April.  
1. Kirche 8 1/2 Uhr: Past. Partisch.  
2. Kirche 10 1/2 Uhr: Konfirmation: Past. Roth.

**Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich**  
**Diedr. Grube, pract. Buchhalter**

**Der Stein der Weisen.**

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.  
Redigirt von A. von Schweiger-Lorenfeld.  
In halbmonatlichen Heften à 80 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 80 Kop.  
Jährlich 800 doppelpaaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.

Probehefte in allen Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Den geehrten Herrschaften von Oldenburg hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier, Kurwickstraße, Nr. 8, als

**Malermeister**

etablirt habe.

Empfehle mich bei allen vorkommenden, in mein Fach schlagenden, von den einfachsten bis zu den elegantesten Arbeiten in stylgerechter und geschmackvoller Ausführung bei billiger Berechnung.

**U. S. Detken.**

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslekkung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Ketau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung.

Das seit 20 Jahren bestehende große

**Bettfedern-Lager**

**W. A. Sonnemann**

in **Ottensen** bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., reine Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, **garantirt federdicht**, fertig genäht 17 Mk., zweischläfrig 14 Mk.

**Baugewerkschule (Oldenburg i. Gr.)**

(H. Diejener, Architekt.)

Beginn des Sommer-Semesters am 6. Mai, des Winter-Semesters am 4. November. Programme und nähere Auskunft, auch für die Handwerker-Abtheilung, kostenfrei.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Erlaube mir, mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen**, elegant und nach neuestem Schnitt, zu empfehlen. — Aufträge werden schnell, solid und billigt ausgeführt. Zahlreichem Zuspruch entgegengehend,

**Franz Harst, Schneidermstr.**  
Humboldtstraße 4.

**Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe**

empfehlen in größter Auswahl, vom einfachsten Genre bis zum feinsten Kammgarn, tadellos sitzend und nur gut gearbeitet, zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

**L. Bley, Osteraburg,**  
Schulstraße 1a, unweit der Wappspinnerei.  
**Nur Gutes, und das Gute billig!**

Prima junges, fettes **Rohfleisch** empfiehlt  
**J. Spiekermann, Kurwickstr. 26.**

**Auswüchse im Handel und Wandel.**

Mit voller Berechtigung werden immer von Neuem Klagen des Handels und der Industrie laut, daß unsere Gesetze gegenüber dem Raubritterthum, welches alle Gebiete ohne Ausnahme überfällt, um von den Mühen und Opfern, welche andere gebracht, auf angenehme Weise zu profitieren, nicht streng genug sind. Besonders verwerflich ist es aber, wenn dieses Treiben auch auf dem Medicinalgebiete einreißt und demselben aus Gewinnucht Vorschub geleistet wird. So haben wir Gelegenheit gehabt, wie die seit 10 Jahren gegen die mannigfachen Störungen der Verdauungs- und Ernährungsorgane bekannnten, von den höchsten medicinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen eine ganze Reihe von mehr oder weniger ähnlichen Nachahmungen fanden und diese auch verkauft werden. Das Publikum möge also beim Ankauf stets vorsichtig sein, sich nicht durch Redensarten bestimmen lassen ein anderes Mittel, als die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu nehmen. Man verlange stets unter besondere Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. **Hauptdepot: Wildeshausen Apotheker Jacobi.**

Ein Logis, bestehend aus Stube und Kammer und passend für eine Lehrerin, ist zu vermieten und zum 1. Mai d. J. zu beziehen.

Rosenstraße Nr. 15.

**Krankentasse „Hilfe“.**

**Bersammlung**

Sonntag, den 7. April 1889, Nachmittags 4 Uhr bei Herrn Hinkelmann am Markt. D. B.

**Baugewerk-, Mühlenbau- u. Schiffsbau-Schule,**

Oldenburg i. Gr.

(Gegründet 1880 von G. Hermes.)

Schulgeld pro Semester 75 M. — Vorunterricht frei, Beginn der Winterkurse 1. Nov. — Vorunterricht 1. Oct. Programm portofrei.

Director **W. A. Otto Schmidt.**



**Die Schirmfabrik**

von

**Carl Kramer,**

Langestr. 25,

empfehlen das Neueste in Sonnen-, Touristen- und Regenschirmen

in allergrößter Auswahl zu billigen Preisen.

Neue Bezüge und alle vorkommenden Reparaturen prompt.

**Carl Kramer.**

**Auction.**

Oldenburg. **Mittwoch** den 10. April d. J., **Morgens 9 Uhr** und **Nachm. 2 Uhr** anf., sollen im Auctionslocale an der Ritterstraße hieselbst verschiedene Mobilien, als:

3 mahag. Sophas, 2 Divans, 3 Sophasische, 2 Ausziehtische, Kommoden, viele große und kleine Spiegel, Waschtische, Kleiderschränke, 10 Bettstellen, 10 complete Betten, Rohr- u. Polsterstühle, Küchenschränke, 2 Blumentische, Lehnstühle, Regulatoren, 1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 neues Pferdegeschirr mit neusilbernem Beschlag, 10 Kinderwagen, Haus- und Küchengeräthe, 25 elegante Damen-Regenmäntel: viele Manufacturwaaren u. öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

**F. Leuzner.**

**Oldenburger Hof.**

Reckenstraße 23.

Sonntag, den 7. April:

**Großer Gesellschafts-Abend,**

mit reichhaltigem Programm.

Anfang 7 Uhr.

Entree 20 Pfg.

Hierzu ladet höflichst ein

**H. B. Hinrichs.**

Empfehle hochfeine Nienburger

**Speise-Kartoffeln.**

Auch sind dieselben als **Pflanz-Kartoffeln** sehr zu empfehlen.

**Cyprer-Comptoir.**

H. G. Beilken.

Täglich frische

**Granat.**

**B. Wenzel.**

Donnerschwee'er  Turn-Verein.

**II. Stiftungsfest mit Gesellschaftsabend**  
am Sonntag den 7. April im  
**„Grünen Hof“.**

Turnen und theatrales Aufführungen.  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends. Nichtmitglieder zahlen 40 Pfg.  
Der Vorstand.

**Habel's Hôtel**

**Colossal-Mensch | Zwerg-Humorist**  
Emil Naucke, | Dietrich Alpts

440 Pfd. schwer,  
mit einer excellenten Herren-Specialitäten-Gesellschaft kommen demnächst.

**S. Solert, Haarenstr. 51,**

empfiehlt sein großes Lager in Polstermöbeln aller Art, sowie Rohrstühle in den verschiedensten Façons, Waschtische, Bettstellen u. Matratzen in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Zum „Grünen Hof.“**

Sonntag, den 7. April:

**Grosses Doppel-Concert**

ohne Pause,

ausgeführt von den Kapellen des Oldenb. Dragoner-Regiments Nr. 19. and des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91. unter Leitung ihrer Direktoren.

Anfang 4 Uhr präcise.  
Es ladet freundlichst ein

Entree 30 Pfg.  
J. Seghorn.

**Sängerbund des Old. Glashüttenwerkes.**

Sonntag, den 7. April:

**Grosser Gesellschaftsabend**

im „Schützenhof zur Wunderburg“.

Cassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pfg.

In den Aufführungen, welche in den vorhergehenden Jahren mit großem Beifall aufgenommen worden sind, ist diesmal eine ganz besondere Wahl getroffen, und wird besonders auf

**Bliemchen in Kamerun**

Große Operette,

aufmerksam gemacht. Es ist dem Verein gelungen, den berühmten amerikanischen

**Schlangemenschen Mr. Stüh**

zu gewinnen, welcher längere Zeit im Circus Renz mit großem Beifall sich producirte.

D. B.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von Dach- und Schieferdecker-Arbeiten, sowohl Reparaturen als Neubauten, unter Zusicherung prompter und reeller Arbeit und billigen Preisen.

Oldenburg, den 24. März 1889.

**Carl Wegener**

Dach- u. Schieferdecker, Steinweg 25.

**Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Bremen.**

Juni, Juli, August 1890.

Programme und Anmeldebögen für die im Jahre 1890 in Bremen stattfindende Nordwestdeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind für das Grossherzogthum Oldenburg durch die Ausführungs-Kommission, Abtheilung Oldenburg, Bureau im Kunstgewerbe-Hause zu Oldenburg zu beziehen.

Die Anmeldungen zur Ausstellung aus dem Grossherzogthum sind bei der vorgenannten Oldenburgischen Abtheilung anzubringen.

Ostern-  burger Krieger-  Verein.

Sonntag den 14. April, Abends 7 Uhr,  
**Generalversammlung**

im Vereinslocal  
Schützenhof zur Wunderburg.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder;
- 2) Antrag mehrerer Kameraden, betr. Statuten-Änderung;
- 3) Kaiser Wilhelmsdenkmal;
- 4) Gesellschafts-Abend betreffend.
- 5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Empfehle

**Frischen Waldmeister.**  
Ernst Müller.

Empfehle:

**Messina-Blutapfelsinen,**  
**Messina-Citronen.**  
Ernst Müller.

Empfehle;

**Frische Ribißeier.**  
Ernst Müller.

Empfehle:

**Ural-Caviar**  
von vorzüglicher Qualität  
Ernst Müller.

Pistolen-  
straße  
1,

**Schweizerhalle.**

Pistolen-  
straße  
1.

(Direktion: Ad. Dreher.)

Morgen Sonnabend

Große Gala-Vorstellung.

Erstes Auftreten der Duettisten Geschwister Redlon, ferner Auftreten von Hrl. Hoffmann, sowie des Komikers Herrn Waldau.

Hochachtungsvoll

**A. Dreher.**

Gesucht. Jungen, die das Formen erlernen wollen, sowie Fabrikarbeiter.

Meyer & Co.

**Oldenburger**

**Schützenhof.**

Sonntag, den 7. April:

**Streich-Concert,**

Unter Leitung des Musik-Direkt. Herrn Schmidt.

Anfang 4 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Louis Nolte.

Versammlung d. Verbands deutscher Binnerleute,  
Lokalverband Oldenburg.

Am Mittwoch, den 10. d. M., Abends

7 $\frac{1}{2}$  Uhr beim Gastwirth Berner, Achternstraße.

Tagesordnung: 1. Hebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Osternburger**

**Schützen Verein.**

Das diesjährige Schützenfest findet am 16. und 17. Juni und die Nachfeier am 23. Juni statt. Konzert- und Tanzbudenbesitzer wollen sich mit dem Vorstände des Vereins in Verbindung setzen. Die Verpachtung der übrigen Budenplätze wird später bekannt gemacht werden.  
Der Vorstand.

**Grossherzogliches Theater.**

Sonntag, den 7. April 1889. 93. Vorstellung im Abonnement. **Julius Cäsar.** Trauerspiel in 5 Akten, von W. Shakespeare.

Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Anfang 7 Uhr.

# Beilage

zu Nr. 310 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 6. April 1889.

## Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.  
(Fortsetzung.)

Ich konnte es kaum glauben. Eleanore, welche sich bewußt war, mit welchem Argwohn ihre Kousine sie betrachtete, sie selbst sollte diese von einer Thatfache unterrichtet haben, welche deren Verdacht ein noch erhöhtes Gewicht verlieh?

„Sie — Sie wußten es auch, nicht wahr? Ich habe Nichts verrathen, was ich hätte geheim halten sollen?“ rief sie, mich erschreckt ansehend, hervor.

„Nein,“ beruhigte ich sie, „diese unaufgeklärte Thatfache jedoch ist es eben, was auf den Namen Ihrer Kousine für immer einen finsternen Schatten werfen muß. Nur ihr bisher fleckenloser Ruf und die Anstrengungen Jemandes, der trotz Allem an ihre Unschuld glaubt, haben sie so lange vor den Händen der Justiz bewahrt. Jener Schlüssel und das Schweigen, das sie in Betreff seiner beobachtet, läßt sie langsam in einen Abgrund versinken, aus dem sie herauszuziehen bald die Bemühungen ihrer besten Freunde nicht mehr im Stande sein werden.“

„Und Das sagen Sie mir?“

„Damit Sie Mitleid mit der Aermsten haben, welche, allem Anscheine nach, mit sich selbst kein Erbarmen hat, um, so viel Sie können, das schreckliche Dunkel zu lichten, welches sie zu ersticken droht!“

Mary starrte mich mit erweiterten Augen an.

„Sie glauben,“ rief sie aus, „daß ich mehr als Sie von der Sache weiß? Ist das Gift des Verdachts auch auf mich gefallen, daß Sie es wagen, mich in meinem eigenen Hause anzuklagen?“

„Miß Leavenworth, beruhigen Sie sich. Ich klage Sie nicht an, ich wünsche nur, Sie möchten mich über die muthmaßlichen Gründe, welche Ihre Kousine zu diesem düsteren Schweigen veranlassen, aufklären. Sie, als ihre Schwester, ihre tägliche Gefährtin, müssen es ja wissen, weshalb sie Thatfachen verbirgt, welche, wenn bekannt, den Verdacht auf den wahren Verbrecher lenken würden, — das heißt, wenn Sie wirklich, wie Sie bisher behauptet haben, glauben, daß Ihre Kousine unschuldig ist!“

Ich hielt inne. Sie antwortete nicht. Ich stand auf, trat auf sie zu und fragte sie sanft, aber eindringlich:

„Miß Leavenworth halten Sie Ihre Kousine für schuldig oder nicht?“

„Schuldig? Eleanore? O, mein Gott, wenn alle Welt so unschuldig wäre, wie sie!“

„Dann glauben Sie also auch, daß sie sich nur aus Rücksicht auf Andere weigert, über Dinge zu reden, welche aufgeklärt werden müssen, — aus Rücksicht gegen Jemanden vielleicht, der weniger schuldlos ist, als sie selbst?“

Mary sah mich erschreckt an.

„Das — das habe ich nicht gesagt!“ stammelte sie.

„Wie kommen Sie dazu, solche Frage zu stellen?“

„Eleanore's Betragen läßt keine andere Deutung zu. Entweder ist sie wahnsinnig, oder sie beschützt Jemanden in edelster Selbstverleugnung!“

„Und für wen, glauben Sie, sollte Eleanore sich opfern?“

„Das weiß ich nicht, das zu enträthseln, suche ich eben Beistand bei Ihnen!“

„Verzeihen Sie, aber Sie irren sich. Ich weiß wenig oder Nichts von Eleanore's persönlichen Gefühlen. Das Räthsel muß von Jemandem anders gelöst werden.“

Ich änderte meine Taktik.

„Als Ihnen Eleanore gestand, der vermißte Schlüssel sei bei ihr gefunden, sagte sie Ihnen zugleich nicht auch, wie sie ihn erlangt habe und warum sie ihn verberge?“

„Nein.“

„Erschien es Ihnen denn nicht seltsam, daß sie Ihnen so freiwillig Mittheilung von der Thatfache machte, gerade Ihnen, die Sie sie kurz vorher eines schrecklichen Verbrechens beschuldigt hatten?“

Zuckte sie zusammen unter diesen Worten, oder täuschte ich mich?

„Was meinen Sie damit?“ fragte sie mit Anstrengung.

Ich raffte mich zusammen.

„Sie werden nicht leugnen,“ erwiderte ich, „daß Sie ihr — es war am Tage nach Mr. Leavenworth's Tode — vorwarfen, daß sie dies Verbrechen ausgeführt habe!“

Ihre Züge schienen zu erstarren vor Entsetzen.

„Erklären Sie sich deutlicher!“ sprach sie denoch hart.

„Miß Leavenworth, Sie erinnern sich unbedingt, was zwischen Ihnen und Ihrer Kousine gesprochen wurde,

als Sie am Morgen des Verhörs allein mit Ihrer Kousine in Ihrem Zimmer im zweiten Stock dieses Hauses waren, ehe Mr. Gryce und ich eintraten!“

Sie blickte auf mich, wie auf ein Gespenst.

„Sie hörten —?“ hauchte sie.

„Ich konnte nicht anders; ich stand dicht vor der Thür!“

„Was — was hörten Sie?“

Wortgetreu berichtete ich Alles.

„Und Mr. Gryce?“

„Er stand neben mir!“

Es war, als wollte sie mich mit den Augen verschlingen.

„Als — als Sie eintraten, ward Nichts gesagt?“ stammelte sie endlich.

„Nein.“

Sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen; so stand sie eine Weile, sichtlich tief erschüttert. Plötzlich ließ sie die Hände sinken und mich mit vorwurfsvollem Blick ansehend, rief sie:

„Und darum kommen Sie hierher? Mit diesem Geheimniß im Herzen zwingen Sie mir Ihre Gegenwart auf, quälen Sie mich mit Fragen —“

„Miß Leavenworth, quäle ich Sie wirklich damit? Sind meine Fragen in der That derart, daß Sie bei einiger Rücksicht auf die Ehre Ihrer Kousine zögern müssen, dieselben zu beantworten? Warum erhoben Sie eine so furchtbare Anklage gegen sie, während alle Umstände auf das Frischeste in Ihrem Gedächtniß lebten? Und welche Erklärung haben Sie dafür, daß Sie gleich darauf doch so heftig auf Ihrer Kousine Unschuld bestanden, als Sie erkennen mußten, welche Anzahl schwerwiegender Momente für Ihren entsetzlichen Vorwurf sprach, der in Ihrer Anklage gegen Ihre Kousine lag?“

Bernahm sie meine Worte und verstand sie dieselben nicht? Auf's Neue schlug sie die Hände vor das Gesicht.

„O, mein grausames Schicksal!“ schluchzte sie auf. Ich stand erschüttert.

„Miß Leavenworth,“ suchte ich sie zu überzeugen, „wenn auch eine augenblickliche Entfremdung zwischen Ihnen und Ihrer Kousine herrscht, so werden Sie doch nicht als ihre Feindin erscheinen wollen. Lassen Sie mich wenigstens den Namen Dessen kennen lernen, für den sie sich opfert —“

Wenn Sie es nicht wissen,“ unterbrach sie mich in strengem Tone, „ich kann es Ihnen nicht sagen, fragen Sie mich nicht!“

Aber ich ließ nicht ab.

„Miß Leavenworth,“ drang ich in sie, „erinnern Sie sich, wie Sie mich einmal fragten, ob Jemand, der ein Unrecht begangen, nöthig habe, es einzugehen? Ich verneinte Ihre Frage, es sei denn, er könne durch sein Bekenntniß Etwas wieder gut machen. Ich fange an, zu glauben, daß ein offenes Bekenntniß der einzige Weg ist, der aus dieser schwierigen Lage herausführt, — daß Eleanore durch Ihre rückhaltlosen Worte allein vor dem Verhängniß, das ihrer wartet, errettet werden kann. Wollen Sie, können Sie denn nicht meinen dringenden Bitten nachgeben?“

Es schien, als hätte ich die rechte Saite berührt. Sie erbehte.

„O, wenn ich es könnte?“ rief sie wehlagend aus.

„Und warum können Sie nicht? Sie werden nie glücklich sein, bis Sie es gethan, bis Sie offen gesprochen haben!“

Ein hilfloser Blick traf mich aus ihren Augen.

„Ich weiß es, aber — ich kann nicht anders!“

„Sie können nicht? Weshalb nicht? Jeder kann sich aus ihren einengenden Banden frei machen!“

„Nein, nein, ach, Sie verstehen mich nicht!“

„Ich verstehe so viel, daß der Weg zur Aufrichtigkeit, zur Wahrheit ein gerader ist, während alle Seitenpfade irre leiten!“

Ein unbeschreiblich rührender Zug glitt über ihr Gesicht; sie seufzte schwer, — — da auf einmal ertönte ein heftiges Klingeln an der Hausthür. Wie von einer Tarantel gestochen, sprang sie zurück.

„O, mein Gott,“ rief sie völlig fassungslos, „sagen Sie ihm, daß ich ihn jetzt nicht sprechen kann — sagen Sie es ihm — sagen Sie es ihm —“

„Miß Leavenworth,“ sprach ich erschreckt, ihre beiden Hände ergreifend, „kümmern Sie sich um Nichts, kümmern Sie sich nur um das Eine. Antworten Sie mir, um des Himmels willen, sagen Sie mir, welche unglückseligen Umstände Sie veranlassen konnten —“

Ich kam nicht weiter; sie entriß mir ihre Hände und rief:

„Nichts, Nichts, — Ihnen antworten — jetzt im Augenblick — das kann ich nicht, — unmöglich!“ Und sie blickte auf die Thür.

„Miß Leavenworth!“ Ihr schauderte. „Ich

fürchte, der Augenblick wird nie kommen, wenn Sie jetzt nicht sprechen!“

Die Klingel draußen ertönte von Neuem.

„Gehen Sie!“ gebot sie mir zitternd. „Gehen Sie in die — Bibliothek, — o, bitte, schnell, schnell, — durch diese Thür!“

Sie deutete auf den zurückliegenden Ausgang, der direkt auf die Treppe mündete. Willenlos folgte ich ihrem Befehl und eilte die Treppe hinauf. Noch nicht oben, hörte ich Thomas öffnen. Zugleich vernahm ich eine volle, klangreiche Stimme, welche fragte, ob Miß Leavenworth zu Hause sei, — eine Stimme, deren Schall mich gleichsam elektrisirte, und unwiderstehlich dazu getrieben, mich über das obere Treppengeländer beugend, erkannte ich in dem unbeanstandeten eintretenden Besucher, der ohne jeden Zwang direkt auf den Empfangsalon zuschritt, denselben Mann, mit dem ich zuerst an der 36. Straßen-Ecke zusammengetroffen und der nach einigen Begegnungen im Hotel Hoffmann für mich dann gleichsam vom Erdboden verschwunden gewesen war: — Mr. Henry Clavering!

18. Kapitel.

„Jener Mann ist es!“

Aufgeregt und verwundert über dies unerwartete Ereigniß, sammelte ich, einen Augenblick stehen bleibend, meine Gedanken. Da vernahm mein Ohr von der Bibliothek her den Klang einer leisen, eintönigen Stimme.

Mr. Harwell las laut in dem Manuskript. Ich kann den Eindruck nicht beschreiben, den dies auf mich machte. Dort in dem Zimmer, wo kurz vorher der Tod eingekehrt, fern vom Lärm der Welt, wie ein Eremit in seiner skelettverzerrten Höhle, beschäftigte sich dieser Mann damit, mit passivem Interesse die Worte des Todten zu lesen, während unter ihm Menschen — ich zweifelte nicht daran — Todesqualen litten.

Ich öffnete die Thür und trat ein.

„Ah, Sie sind da,“ murmelte er und brachte mir einen Stuhl. „Ich fürchte, Sie sind nicht wohl,“ fuhr er fort.

Ich nahm mich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 etc.

**jeden Monat eine Ziehung.**

Diese Loose dürfen als chancebietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à M. 175

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à M. 185

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

**Joh. Conr. Zickendraht**

Bankgeschäft  
Hersfeld.

### Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

### Gravier-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.

Hugo Heiter, Gafstr. 22.

**Alle** gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis,

G. Zedemeyer, Nürnberg.

**L. Stöver, Langelstraße 75.**  
**Den Empfang sämtlicher Neuheiten in**  
**Regen- und Promenaden-Mänteln,**  
**Umhängen,**  
**Visites und Jaquetts, Tricottailen**  
**und Sonnenschirmen**

zeige hiermit ergebenst an

**kleiderstoffe in Seide und Wolle**  
in großer Auswahl und eleganten Mustern.

**L. Stöver.**

Zum Frühjahrsbedarf und zu Aussteuern offeriren:

**aus erster Hand zu Fabrikpreisen:**  
**Selbstgemachte Leinen-, Bett- und Baumwollwaaren**  
**aller Art,**

in den bekannnten, vorzüglichsten, nur aus extra prima Garnen gearbeiteten Qualitäten.  
Ferner empfehlen unser

**Größtes Lager von Bettfedern und Daunen**  
in nur doppelt gereinigter, staubfreier lebendiger Waare, sowie

**complete Betten,**

**Gesinde-, Haushaltungs-, herrschaftliche, sowie Hotel- u. Fremden-Betten**  
**in allen Preislagen.**

**Zeteler Weberei, Janssen & Co.,**  
**Markt 12a.**

**Wichtig für Wirthschaften!**

Verleger:  
**Arn. Schröder.**



**Norddeutsche**

**Reform**

Billig, illustriert, freies Witzblatt.

Durch Post od. Landbrieffr. Quartal 1 Mark  
**Für Oldenburg-Osternburg**  
**pro Quartal 75 Pf.**

Auch kann die Reform Radorferstr. 30  
und Mottenstr. 1 abgeholt werden.

**Unzerreissbare Oldenburger Buckskins**

aus der langen, kräftigen Naturwolle hiesiger Marschschafe, in hübschen  
**Cheviot-Mustern, total farbeeht und sich stets reintragend,** besonders geeignet  
zu allen einer starken Abnutzung unterworfenen Herren- und Knaben-Anzügen. Ferner  
**wollene Schlaf- und Pferdebedecken, Coatings,**  
**Flanelle, Wolllaken etc.**

**Detailverkauf zu Fabrikpreisen, sowie Anfertigung aus der dazu**  
**gelieferten Wolle gegen mässige Arbeitslöhne.**

Proben und Preislisten gratis und franco.

**Zeteler Weberei, Janssen & Co.,**

**Wollwaaren-Fabrik, Markt 12a.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**

ist die **Illustrirte**  
**Frauen-Zeitung.**

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-,  
28 Unterhaltungs-Nummern und min-  
destens 28 Beiblätter, so daß ohne  
Unterbrechung regelmäßig wöchentlich  
eine Nummer erscheint (für Oester-  
reich-Ungarn der Stempelsteuer wegen  
alle 14 Tage eine Doppel-Nummer).

Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich,  
welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2.00 Ab-  
bildungen sammt Text weitans mehr bietet, als irgend  
ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben  
an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe  
für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt  
genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das  
Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, ein vielseitigen  
Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche  
Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige

Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches,  
Wirthschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann  
viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Mo-  
den endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel  
mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Moden-  
bilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Hand-  
arbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen,  
so daß die Zahl der Legeren an 3000 jährlich hinan-  
reicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, inner-  
halb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt  
diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche  
Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große  
Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich  
noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 be-  
sondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf.  
(in Oesterreich-Ungarn nach Cours). —

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen  
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern  
gratis und franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Potsdamer-Strasse 38, Wien I, Operngasse 3.

**Adolf Doodts**

**Etablissement.**

**Am Sonntag den 7. April:**

**Großer**

**Gesellschafts-Abend**

**d. Gesangsvereins d. Eisenbahnwerkstätte.**

**Reichhaltiges Programm.**  
**Galerie lebender Bilder.**

Vorführung der berühmten Zwerge  
auf dem eigens für sie hergerichteten hoch-  
eleganten Theater.

Entree 30 Pfg.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Unter Zusicherung eines genüßreichen interessanten  
Abends ladet zu zahlreichen Besuch ein

Der Vorstand.



**Krieger-Verein**

vor dem Heiligengeistthor.

**Sonntag, den 7. April 1889**

**zweiter großer öffentlicher**

**Gesellschafts-Abend**

**mit Theatervorstellung**

im Vereinslokale (Hotel zum „Lindenhof“) mit  
vorzüglich neu verfaßten Programme, unter gefälliger  
Mitwirkung des Herrn **Arnold Schröder** und Frau,  
morauß wir besonders aufmerksam machen wollen.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 30 Pfg.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.